

Serviceoase Deutschland : mit Spruchband und Trillerpfeife

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Spruchband und Trillerpfeife

Gerd Karpe

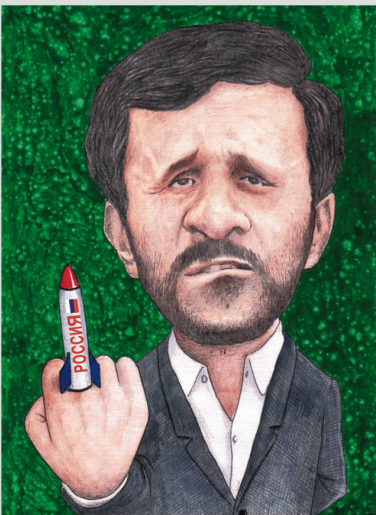
Slobodan Obradovic



Radivoj Gvozdanovic



Vlado Volas



Herr Barowski, bei Ihnen können sich Interessengruppen, die eine Demonstration planen, Mitmacher ausleihen. Frei nach dem Motto «Rent a Streetworker». Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Ganz einfach. Unser Vorbild sind erfolgreiche Autoverleiher. Unser Vorteil: Es geht ohne Blechschäden und möglichen Diebstahl ab.

Entwickelt sich das Geschäft mit dem Demonstranten-Verleih zufrieden stellend?

Das kann ich wohl sagen. Wie Sie vielleicht wissen, habe ich mit meinen Leuten die erste Bewährungsprobe während der Wochen des Ärztestreiks gehabt. Mit 130 Leihdemonstranten war ich in Berlin medienwirksam dabei.

Soviel ich weiss, hat die Kassenärztliche Vereinigung die Leute bei Ihnen geordert. Alle Welt hatte zunächst geglaubt, die Protestler mit den Spruchbändern vor dem Reichstag in Berlin seien echte Mediziner.

Das beweist, wie gut wir unsere Sache gemacht haben. Unseren Auftritt in zukünftigen Weisskitteln, mit Trillerpfeifen und flotten Kampfparolen, hat sich kein Fernsehsender entgehen lassen.

Warum sind die Ärzte nicht selber auf die Strasse gegangen?

In diesem Fall haben sich die Betroffenen dafür entschieden, statt zu demonstrieren lieber demonstrieren zu lassen. Gegen klingende Münze, versteht sich. Das ist bequemer und kommt im Endeffekt billiger.

Sie wollen damit sagen, Herr Barowski, kein Arzt schliesst gern seine Praxis und steht sich ohne Honorar bei Wind und Wetter die Beine in den Bauch.

So ist es. Es gilt, das persönliche Risiko so gering wie möglich zu halten.

Werden Sie nach ersten Erfolgen Ihre

Vermittlungstätigkeit mit Leihdemonstranten ausweiten?

Ich bin drauf und dran. In meiner Internet-Kartei habe ich ein paar hundert Verleihwillige. Überwiegend Studenten, die auf die Strasse gehen, um ihre Studiengebühren berappen zu können. Aber auch arbeitslose Hartz-IV-Empfänger sind dabei.

«Unser Vorbild sind erfolgreiche Autoverleiher.»

Was für eine Aktion planen Sie als Nächstes?

Eine Anti-Feinstaub-Demo im Auftrag der Regierung. Alle Beteiligten tragen eine Atemschutzmaske.

Dann können Sie aber die Thrillerpfeifen vergessen.

Anstelle der Pfeifen sind wir mit Handstaubsaugern ausgerüstet. Batteriebetriebene Geräte mit verstärktem Lärmfaktor.

Planen Sie in diesem Frühjahr noch weitere Auftritte?

«Demonstrieren ist doch ehrliche Arbeit.»

Auf jeden Fall. Wenn zum Beispiel die Gewerkschaften auf Grund von Mitgliederschwund und Protestmüdigkeit sich an uns mit der Bitte wenden sollten, ein ansehnliches Kontingent Demonstranten am 1. Mai auf die Beine zu bringen, wäre ich durchaus verhandlungsbereit.

Sollte eine solche Aktion in die Tat umgesetzt werden, könnte den Gewerkschaften nach dem Bekanntwerden der Einzelheiten womöglich ein beträchtlicher Imageschaden entstehen, oder?

Wieso das denn? Demonstrieren ist doch ehrliche Arbeit. Wir veranstalten schliesslich nicht mit veruntreuten Firmengeldern Lustreisen nach Brasilien!